

Vorwort der Einrichtung

Diese Konzeption ist das Ergebnis eines intensiven Austausches über die pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte Sonnenschein.

Für Eltern und weitere Leser gibt die Konzeption einen ersten Eindruck über Schwerpunkte und Zielsetzungen unserer pädagogischen Arbeit. Den Mitarbeitern dient sie als Orientierung und Reflexion der eigenen Arbeit. Sie ist ein wichtiges Instrument der Qualitätssicherung.

Gemeinsam mit Ihnen wollen wir in unserer Einrichtung für das Wohl Ihres Kindes Sorge tragen. Ihr Kind verbringt einen großen Teil des Tages in unserer Kindertagesstätte. In einer Atmosphäre der Geborgenheit und des Vertrauens werden dem Kind vielfältige Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit sich selbst und seiner Umwelt geboten. Es lernt Kinder verschiedener gesellschaftlicher Gruppen und Nationalitäten kennen.

Zur frühkindlichen Erziehung und Bildung gehören das Hinführen zu Solidarität, Verantwortungsbereitschaft, Selbstständigkeit, Gemeinschaftsfähigkeit, Toleranz und Lernfreude. Uns ist eine ganzheitliche Erziehung wichtig. Sie geschieht vorwiegend in altersgemischten Gruppen, wobei wir auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen Ihres Kindes eingehen wollen. Um uns an den Situationen der Familie und Ihren Kindern orientieren zu können, sind wir auf enge Zusammenarbeit mit Ihnen angewiesen. Dazu gehören Interesse am regelmäßigen Gespräch und an gemeinsamen Aktivitäten.

Die Einrichtung ist ein Angebot der Gemeinde Schwieberdingen. Sie ist mit ihrem Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag fest in das Leben der Gemeinde eingebunden.

Die Konzeption unterliegt einer flexiblen Handhabung und wird in regelmäßigen Teambesprechungen reflektiert und evaluiert.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!



Ihr Team Sonnenschein

Inhalt

Chronik.....	5
1. Rahmenbedingungen	6
1.1 Der gesetzliche Auftrag	6
1.2 Vorstellung der Einrichtung	6
1.2.1 Umgebung.....	6
1.2.2 Das Raumangebot	7
1.2.3 Der Außenspielbereich	8
1.2.4 Pädagogisches Fachpersonal.....	9
1.2.5 Öffnungszeiten und Schließzeiten.....	9
1.2.6 Tagesablauf	10
1.2.7 Meki - Zeit	11
2. Konzeptionelle Leitlinien	13
2.1 Konzeptionelle Leitlinien zum Bild des Kindes	13
2.2 Konzeptionelle Leitlinien zum Bildungs- und Erziehungsverständnis.....	13
2.3 Konzeptionelle Leitlinien zur professionellen Rolle der pädagogischen Fachkraft... ..	13
2.4 Konzeptionelle Leitlinien zur Erziehungspartnerschaft	14
2.5 Konzeptionelle Leitlinien zur Gestaltung von Bildungsangeboten	14
3. Eingewöhnungszeit	16
3.1 Der Start in einen neuen Lebensabschnitt	16
3.2 Gestaltung der Eingewöhnungszeit	16
4. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	17
4.1 Weitere Aspekte der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	17
4.2 Beschwerdemöglichkeiten.....	18
5. Bildungsbereiche	19
5.1 Der Orientierungsplan Baden-Württemberg	19
5.1.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper	19
5.1.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne	19
5.1.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache	20
5.1.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken	21
5.1.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl.....	22
5.1.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte und Religion	22
6. Schwerpunkte unserer Einrichtung	25
6.1 Schwerpunkt Naturerfahrungen	25
6.1.1 Das tägliche Spielen im Garten.....	25
6.1.2 Wanderwochen	25

6.1.3	Gartenlandprojekt.....	26
6.2	Schwerpunkt Bewegung	26
6.2.1	Räumlichkeiten für das Bewegungsangebot	26
6.2.2	Gezielte Bewegungsangebote	26
6.3.	Kunst und Kreativität	27
6.3.1	Definition	27
6.3.2	Ziele und Inhalte.....	27
7.	Beobachtung und Dokumentation.....	28
7.1	Portfolio	28
8.	Körperwahrnehmung und die kindliche sexuelle Neugierde	30
9.	Partizipation und Beteiligung der Kinder	32
9.1	Einführung	32
9.2	Was bedeutet dies konkret für unsere pädagogische Arbeit:.....	32
9.3	Unzufriedenheitsäußerung/Beschwerde von Kindern.....	33
9.3.1	Die Rolle der Erzieherin bei Beschwerden von Kindern.....	33
10.	Inklusion – Gemeinsam leben, spielen und lernen in der KiTa Sonnenschein	34
10.1	Definition - Was bedeutet Inklusion für uns	34
10.2	Ziele und Herausforderungen.....	34
10.3	Umsetzung des inklusiven Leitbildes in der KiTa Sonnenschein	34
10.3.1	Der Umgang mit Inklusion im Team	34
10.3.2	Der Umgang mit Inklusion in den Kindergruppen	34
10.3.3	Der Umgang mit Inklusion in der Zusammenarbeit mit den Eltern.....	35
10.3.4	Der Umgang mit Inklusion in der individuellen Förderung	35
11.	Kooperationen.....	36
11.1	Von der Bildungseinrichtung Sonnenschein in die Schule	36
11.2	Kooperation mit medizinisch-therapeutischen Einrichtungen.....	37
11.2.1	Der Austausch mit medizinisch-therapeutischen Einrichtungen.....	37
11.3	Sonstige Kooperationen	38
12.	Schutzauftrag.....	39
12.1	Die Umsetzung.....	39
12.2	Kindeswohlgefährdung.....	40
12.3	Dokumentation	40
13.	Qualitätssicherung	41
13.1	Teambesprechung.....	41
13.2	Kleinteambesprechung	41
13.3	Stärkung der Teamentwicklung durch regelmäßige Supervision.....	41



13.4	Pädagogischer Tag.....	41
13.5	Fortbildung	42
13.6	Fachliteratur	42

Chronik

- 1975 am 10. Januar 1975 hat der Kindergarten mit vier Gruppen seinen Betrieb aufgenommen
Offizielle Schlüsselübergabe, am 08. April 1975
- 1980 Erweiterung auf fünf Gruppen
- 1992 Veränderung einer Gruppe mit zusammenhängenden Öffnungszeiten
VÖ-Gruppe: 7.15 Uhr bis 13.15 Uhr
- 1998 Brand im Kindergarten
- 1999 Wiedereinzug nach Komplettsanierung
Veränderung einer weiteren Gruppe mit zusammenhängenden Öffnungszeiten
VÖ-Gruppe: 7.15 Uhr bis 13.15 Uhr
- 2001 Wechsel der fünften Gruppe in die Kita Wirbelwind
Einführung von durchgehenden Öffnungszeiten
MEKI - Mittagessen im Kindergarten
8.00 Uhr bis 16.00 Uhr
Einführung der regelmäßig stattfindenden Wanderwochen
- 2003 Wiedereinzug einer fünften Gruppe
- 2006 Namensgebung „Kindergarten Sonnenschein“
- 2008 Wechsel der fünften Gruppe in die Kita Herrenwiesenweg
- 2011 Einweihung der Wasserlandschaft mit Brunnen
- 2012 Gartenlandprojekt
- 2013 dafür Auszeichnung vom Land Baden-Württemberg
„Wir sind kleine Helden“ für Nachhaltigkeit
- Seit dem KiTa-Jahr 2014/2015
Teilnahme am EU-Schulfruchtprogramms des Regierungspräsidium Tübingen
- 2015 Jubiläum 40 Jahre Kindergarten Sonnenschein
- 2018 Wir sind jetzt eine Kindertagesstätte: Zusammenschluss mit der Krippe Sonnenschein in der Stuttgarter Str.42
- 2020-2021 Pandemie, Hoffnungsvoll und zugewandt mit den Familien und dem Team gelebt
- 2025 Jubiläum 50 Jahre KiTa- Sonnenschein

1. Rahmenbedingungen

1.1 Der gesetzliche Auftrag

Die Kindertagesstätten und Kindergärten in Baden-Württemberg haben nach dem Sozialgesetzbuch (SGB VIII) einen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag. Dieser Auftrag ist im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) und im Kinderbetreuungsgesetz (KiTaG) festgeschrieben. Wir tragen Sorge für das leibliche, seelische und geistige Wohl der uns anvertrauten Kinder und setzen den Schutzauftrag des Gesetzgebers um.

Der zentrale Schwerpunkt unserer Pädagogik ist, das Kind bei seiner Selbstbildung zu begleiten und dabei den Alters- und Entwicklungsstand sowie die Kompetenzen jedes Einzelnen zu fördern. Wir leisten einen Beitrag, um die Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu erziehen. Die Konzeption ist die verbindliche Grundlage für die pädagogische Arbeit der Fachkräfte in der Einrichtung.

1.2 Vorstellung der Einrichtung

Die Kindertagesstätte Sonnenschein, die mitten im gewachsenen Wohngebiet „Hülbe“ liegt, steht unter der Trägerschaft der Gemeinde Schwieberdingen.

Wir arbeiten nach dem eigens von unserem Team entwickelten „familiären Modell“ und leben das teiloffene Konzept. Jede Gruppe stellt eine „Kindergarten-Familie“ dar. Wie im häuslichen Umfeld besteht diese „Familie“ aus Erwachsenen und Kindern verschiedener Altersstufen. Diese gliedern sich dem Alter entsprechend in Sonnen-, Wolken-, Lichter- und Regenbogenkinder (Vorschulkinder). Hier erfahren die Kinder Geborgenheit und Zugehörigkeit. Sie lernen, Beziehungen und Bindungen aufzubauen und sich in ihrer Gruppe zurechtzufinden. Durch die Struktur des Tagesablaufes und Rituale erlangen sie Sicherheit. Nach der Zeit des Ankommens in der eigenen Gruppe, haben die Kinder im Rahmen des Freispiels die Möglichkeit, sich in den Räumen der Einrichtung gruppenübergreifend zu begegnen. Sie treffen auf Kinder und Fachkräfte anderer Gruppen und können so neue Kontakte knüpfen, Beziehungen aufbauen und Freundschaften schließen. Dadurch erlangen die Kinder Selbstständigkeit, lernen mitzuentcheiden und begegnen ihrer kindlichen Neugier positiv.

Zur Kindertagesstätte gehört auch ein Krippenbereich, der sich am Standort in der Stuttgarter Straße befindet. Auch hier wird nach dem teiloffenen Konzept gearbeitet. Der Tag der Kinder setzt sich aus festen Zeiten in der Stammgruppe (Nestern) und gruppenübergreifenden Angeboten zusammen. Die Räumlichkeiten sind als Funktionsräume ausgestattet. Die Konzeption des Krippenbereichs finden Sie auf der Homepage der Gemeinde Schwieberdingen.



1.2.1 Umgebung

Die Gemeinde Schwieberdingen bietet den Kindern im Wohngebiet „Hülbe“ eine Vielzahl von Spielplätzen an. Diese sind in wenigen Gehminuten von der Kindertagesstätte zu erreichen. Nahegelegene Felder und Wiesen laden ebenfalls zu ausgedehnten Wanderungen und Spaziergängen ein. In regelmäßiger

stattfindenden Wanderwochen suchen wir mit den Kindern sehr gerne das Wäldchen mit seiner „Paradieshütte“ auf.

Die im Ortskern liegende Bibliothek der Gemeinde Schwieberdingen bietet den Kindern Vorlesestunden und ein umfangreiches Angebot an Medien. Bus- und Bahnverbindungen sind weitere Nutzungsmöglichkeiten, um das kulturelle Interesse der Kinder zu fördern und zu erweitern. Es bieten sich gute Ausflugsmöglichkeiten in die nächsten Städte Ludwigsburg mit seinem „Blühenden Barock“ oder Stuttgart mit seinen Museen an. Die im Ort angesiedelten Schulen Hermann-Butzer-Schule im Tal und am Berg mit den angegliederten Betreuungsmöglichkeiten, wie Hort- und Kernzeitenbetreuung, können von den Kindern der Gemeinde Schwieberdingen bis zur vierten Klasse besucht werden. Darüber hinaus gibt es noch die Glemstalschule als Gemeinschaftsschule, in die folgenden Abschlüsse absolviert werden können: Hauptschule, Realschule.

1.2.2 Das Raumangebot

In der Kindertagesstätte Sonnenschein heißen wir Sie in einem großzügig angelegten Gebäude herzlich willkommen.

Im Eingangsbereich befinden sich verschiedene Informationswände. Diese vermitteln Ihnen einen ersten Überblick über die Gruppen mit ihren Mitarbeitern, Informationen der Gesamteinrichtung und wichtige Krankheitsvorkommnisse. Ebenso befinden sich die Schuhregale der einzelnen Gruppen im Eingangsbereich, da wir in der Einrichtung die „Straßenschuhfreie Zone“ bevorzugen. Vom Eingangsbereich gelangen Sie in den großzügig gestalteten Flur, der die vier Gruppen, den Bewegungsraum, die Werkstatt, die Küche, die Kinder- Cafés und die Sanitärräume miteinander verbindet.

Im Flur laden eine Konstruktionsecke und Tische die Kinder zum Spielen ein.



Die Gruppenräume mit den dazugehörigen Nebenräumen bieten den Kindern viel Platz, um Ihren Bedürfnissen und Interessen nachzugehen, wie z.B. freies Spielen, Konstruieren, Gestalten und Werken, Experimentieren oder das Vorlesen von Büchern. Da sich die Bedürfnisse der Kinder von Zeit zu Zeit verändern, verändern sich auch die Angebote in den Räumen. In

allen Gruppenräumen gibt es eine zweite Spielebene und einen direkten Zugang zum Garten.

Die Kinder-Cafés, welche im Flurbereich zwischen den Gruppenräumen liegen, werden als Essbereiche genutzt. Beim freien oder gemeinsamen Frühstück, Mittagessen und an den Kochtagen essen die Kinder in kleinen Tischgruppen gemeinsam mit dem pädagogischen Personal. Durch das gemeinsame Essen erfahren die Kinder ein Gemeinschaftsgefühl. Ziel ist es, die Kinder zu einem selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Umgang mit Essen und Trinken zu befähigen. Uns ist es wichtig eine angenehme Tischatmosphäre mit anregenden Gesprächen zu vermitteln.

Der Bewegungsraum unterstützt die Kinder mit altersentsprechenden und bewegungsfördernden Materialien. Dieser steht den Kindern sowohl in ihrer freien Spielzeit wie auch in gezielten pädagogischen Angeboten zur Verfügung.

Das angrenzende Nebenzimmer, welches den Namen „Märchenzimmer“ trägt, dient den Sprachförderkräften für die Sprachförderung des Landes Baden-Württemberg im Programm **Kolibri** „Kompetenzen verlässlich voranbringen“. Des Weiteren ist er Schlaf- und Ruheraum der Meki-Kinder in der Mittagszeit.



Die „Kinder-Werkstatt“ mit integrierter Forscherecke bietet Raum für den Konstruktions-, Forscher- und Entdeckergeist des Kindes. Die Werkzeuge und Forscherutensilien regen die Eigenaktivität an und die Kinder sammeln wichtige kognitive, soziale und naturwissenschaftliche Erfahrungen.

Die Küche ist so gestaltet, dass es eine Kinderküchenzeile und eine separate Erwachsenenküchenzeile gibt.

Dort sammeln die Kinder an regelmäßig stattfindenden Kochtagen Erfahrungen in der Zubereitung und dem Genuss von frischen Speisen.

Außerdem gibt es in der KiTa Sonnenschein noch ein Personal- bzw. Besprechungszimmer, ein Büro, einen Abstellraum und einen Reinigungsraum.

1.2.3 Der Außenspielbereich

Der Außenspielbereich der Kindertagesstätte ist großzügig gestaltet. Verschiedene Bereiche ermöglichen es den Kindern, ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzugehen, wie z.B. Kletterbäume, Schaukeln, freie Flächen für Fahrzeuge, zum Fußballspielen, Springen und Hüpfen. Spielerisch üben sich die Kinder in Geschicklichkeit, Koordination und Ausdauer.



Die Spielhäuser laden die Kinder zum Verweilen, zum Verstecken und zu Rollenspielen ein. Die außergewöhnlich gestaltete Wasserlandschaft mit dem dazugehörigen Sandkasten ist bei den Kindern besonders beliebt. Das Spielen mit Wasser und Matsch sind wertvolle Spielerlebnisse. Sie fördern die sinnlichen Eindrücke, regen die Kommunikation an und lassen die Kinder kreativ werden. Bereichert wird der Außenspielbereich durch die im Projekt „Gartenland in Kinderhand“ im Jahre 2012 angelegten Hochbeete. Gartenbeete vermitteln den Kindern den direkten Kontakt zur Natur, wodurch ihnen wertvolles Wissen über biologische Vorgänge, heimische Nutzpflanzen und auch gesunde Ernährung vermittelt werden.



1.2.4 Pädagogisches Fachpersonal

Jede Gruppe ist mit ca. 190% pädagogischen Fachkräften besetzt. Diese bieten Ihnen und Ihrem Kind mit viel Engagement ein hohes Maß an Bildungs- und Erziehungsangeboten.

Die Einrichtungsleitung ist zu 80% für Leitungsaufgaben freigestellt und steht für Krankheitsvertretung und Projektarbeit dem Team zur Verfügung.

Für das durch das Land Baden- Württemberg geförderte „Kolibri-Programm“ stehen Fachkräfte in der frühkindlichen Sprachförderung zur Verfügung.

In der Meki-Betreuung wird das pädagogische Personal durch eine weitere Hauswirtschaftskraft unterstützt.

Bei Bedarf sind in unserer Kindertagesstätte Integrationskräfte tätig.

1.2.5 Öffnungszeiten und Schließzeiten

Öffnungszeiten

Folgende Öffnungszeiten werden in der KiTa angeboten:

Modell 1

Veränderte Öffnungszeiten (VÖ)

Montag bis Freitag 7.15 Uhr - 13.15 Uhr

in der Igelgruppe



in der Mäusegruppe



in der Bärengruppe



in der Fröschegruppe



Modell 2

8 Stunden Betreuungszeit mit Mittagessen

7.15 Uhr bis 15.15 Uhr

8.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Die Buchung des Mittagessens ist an einzelnen Tagen möglich.
Die Berufstätigkeit der Personensorgeberechtigten und eine Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers sind Voraussetzung, um das Angebot wahrnehmen zu können.

Schließzeiten

Die Kindertagesstätte Sonnenschein hat zwei Wochen Sommerferien, die sich nach den Schulferien richten. In dieser Zeit können Eltern, die einer Berufstätigkeit nachgehen, das Ferienbetreuungsangebot der Kindertagesstätte Wirbelwind nutzen. In den Weihnachtsferien bleibt die Einrichtung zwischen den Feiertagen geschlossen. Des Weiteren hat der Kindergarten an zwei pädagogischen Tagen geschlossen.

1.2.6 Tagesablauf

Uhrzeit	Ganztagebetreuung und VÖ-Gruppe
ab 7.15 - 9.00 Uhr bzw. ab 8.00- 9.00 Uhr	Ankommen der Kinder in der Gruppe
	Freispielzeit
ca. 9.00 Uhr	Morgenkreis
Zw. 7.15- 10.45 Uhr	Offenes oder gemeinsames Frühstück
ca. 9.45 Uhr	Freispielzeit
In dieser Zeit finden verschiedene Angebote und Aktivitäten statt wie z.B. Bewegungsangebote, Kleingruppenangebote, Kochtage, Wanderwochen, gruppenübergreifende Projekte, Sprachförderung im Kolibri-Programm, Gartenland in Kinderhand, Spaziergänge und vieles mehr	
ca. 11.15 Uhr	Freispielzeit im Garten
12.25 Uhr	Kinder der Meki- Betreuung treffen sich und gehen gemeinsam zum Mittagessen
12.30 Uhr	Erste Abholzeit und Verabschieden der Kinder
13.15 Uhr	Zweite Abholzeit und Verabschieden der Kinder
	Die Kinder in der Meki- Betreuung haben die Möglichkeit zu ruhen, zu schlafen oder zu spielen.
14.15 Uhr	Erste Abholzeit und verabschieden der Meki- Kinder
15.15 Uhr	Zweite Abholzeit und verabschieden der Meki-Kinder

1.2.7 Meki - Zeit

Meki (**M**ittage**E**ssen im **K**indergarten) ist ein Angebot seitens der Gemeinde Schwieberdingen, um berufstätigen Eltern/Sorgeberechtigten eine Ganztagsbetreuung zu ermöglichen. Mit der Meki-Zeit wird die Vormittagsbetreuung mit der Nachmittagsbetreuung verbunden.

In dieser Zeit essen wir mit den Kindern gemeinsam zu Mittag und bieten im Anschluss, auf den Bedarf jedes einzelnen Kindes ausgerichtet, Ruhe- und Schlafmöglichkeiten an. Des Weiteren finden in diesem Zeitraum Freispiel, angeleitete Aktivitäten und/oder Gartenspiel statt.

Zeitlicher Ablauf:

- die Kinder treffen sich um 12.25 Uhr vor ihren Gruppen und gehen dann gemeinsam zum Mittagessen
- zuvor deckt eine Erzieherin zusammen mit einem Teil der Kinder die Tische
- die Kinder beginnen das Mittagessen mit einem Vers oder Spruch
- das Essen wird in Servierschalen auf den Tischen verteilt, damit die Kinder sich selbst schöpfen können, ebenso stehen Getränke frei zugänglich den Kindern zur Verfügung
- nach dem Essen gehen die Kinder noch einmal in den Waschraum, bevor sie zum Ruhen gehen oder die Freispielaktivitäten in Anspruch nehmen
- wir ermöglichen ein ruhiges Ankommen in der Gruppe und das Freispiel für die verbleibenden Kinder



Essen:

Das Mittagessen bietet viel Raum für Kinder, Kompetenzen zu erlangen. Unser Augenmerk liegt auch hier auf den Bildungs- und Entwicklungsfeldern aus dem Orientierungsplan Baden-Württemberg: Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, sowie Sinn, Werte und Religion.

Wir unterstützen unter anderem:

- Kommunikation am Tisch (Förderung der Sprachentwicklung, Sprachschatzerweiterung, Möglichkeit, sich über Ereignisse etc. auszutauschen)
- Mithilfe der Kinder beim Tisch abräumen etc.
- (Förderung von Grob-/Feinmotorik, Erlernen von Alltagskompetenzen)
- Rücksichtnahme/Unterstützung von den „Jüngsten“ bzw. den „Neuen“
- Partizipation (Regeln Erlernen, verstehen und befolgen, auch überprüfen und wieder verändern können)
- Selbstständigkeit: Erlernen von Maßen und Mengen beim Befüllen von Tellern und Gläsern.



Ruhe- und Schlafmöglichkeit:

Der Biorhythmus Ihres Kindes hat am Nachmittag ein kleines Formtief. Dies kann durch eine positiv gestaltete Mittagsruhe wieder ausgeglichen werden.

Die Ruhezeit dient:



- der Ausgeglichenheit und Fröhlichkeit
- der Verarbeitung der Eindrücke des Vormittages
- die Leistungsfähigkeit wieder zu steigern
- das Immunsystem zu stärken

Aus diesem Grund ist es für uns wichtig, eine ausgeglichene Ruhezeit in der Kindertagesstätte Sonnenschein anzubieten.

Während der Meki-Zeit sind wir darauf bedacht, die Bildungsbereiche der Konzeption weiterzuführen. Wir fördern und unterstützen die Kinder in ihrem Bestreben, sich die Welt mit allen Sinnen anzueignen.

2. Konzeptionelle Leitlinien

2.1 Konzeptionelle Leitlinien zum Bild des Kindes

Jedes Kind hat einen individuellen Charakter und bringt unterschiedliche Erfahrungen und Grundlagen je nach Herkunft und Familie mit. Es entwickelt dort sein Urvertrauen, um dann in die „Welt“ hinauszugehen. Das Kind hat Interesse an sozialen Kontakten und entwickelt im Umgang mit seinen Mitmenschen soziale Kompetenzen. Es will seine Grenzen erfahren und sich ganzheitlich wahrnehmen.

Kinder sind:

- neugierig und stehen Ihrer Umwelt offen gegenüber.
- Lern- und wissbegierig.
- unbeschwert und leben im „Hier und Jetzt“.
- voll mit positiver Energie und stellen sich voller Hingabe ihren Herausforderungen.

2.2 Konzeptionelle Leitlinien zum Bildungs- und Erziehungsverständnis

Den Bildungs- und Erziehungsauftrag in unserer Einrichtung sehen wir vor allem darin, Ihr Kind in vertrauensvoller Atmosphäre und einem anregenden Umfeld herzlich „Willkommen“ zu heißen. In familiären Gruppen mit maximal 25 Kindern im Alter von 3-6 Jahren bieten wir Raum und Zeit für Ihr Kind, damit es seine Kompetenzen weiter entwickeln kann. Eine positive Voraussetzung für Bildung bringt ihr Kind bereits mit - die Neugierde. Wir sehen unsere Aufgabe darin, dieses durch Geben von Impulsen und Anleitungen in Bahnen zu lenken. Wir wünschen uns, dass ihr Kind als vielschichtig interessierter Mensch mit einer guten Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit ins weitere Leben geht.

2.3 Konzeptionelle Leitlinien zur professionellen Rolle der pädagogischen Fachkraft...

... zum Kind:

Das Wohl des Kindes steht bei uns an oberster Stelle.

- Im Umgang mit den Kindern ist es uns wichtig, jedes Kind in seiner Individualität anzunehmen, ihnen Zuwendung und Geborgenheit zu geben.
- Im gemeinsamen Alltag mit den Kindern ist es uns wichtig, auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder einzugehen und sie in den Fokus zu stellen.
- Wir legen Wert darauf, den Kindern eine lebensbejahende Haltung vorzuleben, ihnen Vorbild zu sein.
- Wir geben den Kindern Zeit und Raum, ihre Umwelt zu erforschen, ihre Neugierde auszuleben und ihre eigenen Grenzen kennenzulernen.

... zu den Eltern:

Ein weiterer Punkt unserer pädagogischen Arbeit ist die Zusammenarbeit mit Ihnen.

Dazu gehören:

- gemeinsame Zielfindung zum Wohle Ihres Kindes
- kooperative Zusammenarbeit
- gemeinsamer Austausch
- gegenseitige Toleranz und Transparenz

... zum Team:

Wir sind ein offenes, engagiertes Team, bestehend aus qualifizierten Fachkräften. Auszubildende, Praktikanten, FSJlerInnen, Integrationskräfte, Hauswirtschaftskräfte und Raumpflegerinnen machen unser Team komplett. Regelmäßige Teamsitzungen sichern die Qualität unserer pädagogischen Arbeit.

2.4 Konzeptionelle Leitlinien zur Erziehungspartnerschaft

Mit der Anmeldung Ihres Kindes in der Kindertagesstätte Sonnenschein beginnt die gemeinsame Erziehungspartnerschaft.

Wichtige Inhalte darin sind Akzeptanz und Wertschätzung zwischen Eltern und pädagogischem Fachpersonal. Ein wichtiges Merkmal dafür ist es, sich an Ihren häuslichen Lebenssituationen und den Interessen zu orientieren. Dies setzt eine vertrauensvolle Zusammenarbeit voraus.

In regelmäßigen Gesprächen über die Entwicklung Ihres Kindes informieren wir uns gegenseitig, um die Interessen und Fördermaßnahmen verbindlich abzustimmen. Mit Ihrem Wissen und Ihren Kenntnissen dürfen Sie unseren Kindergartenalltag z.B. bei Projekten unterstützen. Zu verschiedenen Anlässen planen und gestalten wir gemeinsame Feste.

2.5 Konzeptionelle Leitlinien zur Gestaltung von Bildungsangeboten

Durch seine natürliche Neugierde ist ein Kind stets damit beschäftigt, sich selbst zu bilden.

Diese zeigt sich in

- Lachen
- Entdecken
- Forschen
- Beobachten
- Fragen
- sich Ausprobieren
- Streiten
- Freundschaften schließen



Indem wir den Kindern genügend Zeit, Raum und verschiedene Materialien anbieten, werden wir diesen Bildungsprozessen gerecht. Zu einer gesunden Entwicklung gehört auch ein strukturierter Tagesablauf, an dem sich die Kinder orientieren. Dies gibt Ihnen Sicherheit und Geborgenheit.

Der Tagesablauf setzt sich im Allgemeinen durch folgende Inhalte zusammen:

- persönliche Begrüßung
- Freispiel
- Morgenkreis
- Frühstück
- gruppeninterne und gruppenübergreifende Angebote/Aktivitäten
- Zeit im Garten
- Verabschiedung



3. Eingewöhnungszeit

3.1 Der Start in einen neuen Lebensabschnitt



Die Eingewöhnungszeit bedeutet für das Kind den Übergang vom bisherigen vertrauten Erfahrungsumfeld in eine neue, fremde Situation und Umgebung. Hierfür bieten wir Ihnen und Ihrem Kind die individuelle Zeit, damit sie Vertrauen entwickeln und eine Beziehung zu uns aufbauen können. Es ist uns wichtig, durch eine vertrauensvolle und kooperative Zusammenarbeit, den Grundstein für eine gute Eingewöhnungszeit zu legen. Somit schaffen wir

einen bewussten Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte.

3.2 Gestaltung der Eingewöhnungszeit - Klein anfangen, groß herauskommen

Die Eingewöhnung erfordert einen strukturierten Ablauf und Rahmenbedingungen, die dieser besonderen Zeit entsprechend gestaltet sein müssen. Der kontinuierliche Beziehungsaufbau Ihres Kindes zu seiner Gruppe und deren ErzieherInnen entsteht durch einen regelmäßigen Kindertagesstätten-Besuch mit einer festen Begleitperson. Die Individualität ihres Kindes ist handlungsleitend und die Grundlage für die Ausgestaltung der Eingewöhnungszeit. Ein kontinuierlicher Informationsaustausch sowie verbindliche Absprachen zwischen Ihnen und uns sind in dieser Phase wichtig.

Der Ablauf der Eingewöhnungszeit gliedert sich in vier verschiedene Bereiche:

Erstgespräch:

Beim Erstgespräch bekommt die Familie einen ersten Einblick in die Abläufe der Kindertagesstätte Sonnenschein. Weiter werden Informationen und besondere Bedürfnisse des Kindes zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal ausgetauscht.

Schnuppertage:

Durch die angebotenen 2 bis 3 Schnuppertage hat das Kind die Möglichkeit, den Alltag kennenzulernen. In diesen Tagen begleitet eine Bezugsperson das Kind.

Eingewöhnungszeit:

Die Eingewöhnungszeit beginnt mit den ersten regelmäßigen Besuchen des Kindes in der Einrichtung. Diese Zeit nutzen wir, um eine tragfähige Beziehung zum Kind aufzubauen. Sie soll dem Kind Sicherheit und Vertrauen geben, da dies die Grundlage für weitere gelingende Bildungsprozesse ist. Die Bezugserzieherin schafft sich in dieser Zeit Freiräume für Spielimpulse und Beobachtungen. Sie begleitet das Kind durch den Alltag und gibt Hilfestellung. Ebenfalls findet in dieser Zeit ein sehr intensiver Austausch zwischen pädagogischem Personal und Familie statt.

Reflexion der Eingewöhnungszeit:

Nach ungefähr 8 bis 12 Wochen findet ein Reflexionsgespräch der Eingewöhnungszeit statt. Ziel dabei ist es, die individuelle Eingewöhnungszeit des Kindes gemeinsam zu reflektieren, die Veränderungen festzuhalten und weitere Entwicklungsschritte des Kindes zu definieren.

4. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Eintritt in die Kindertagesstätte und die kommende KiTa-Zeit ist ein neuer Lebensabschnitt für Kinder und Eltern. Deshalb ist die Eingewöhnungszeit ein sehr wichtiger Schlüsselprozess. In dieser Zeit ist der Aufbau von Sicherheit, Vertrauen und Zugehörigkeit für das Kind und für die Eltern die Basis für eine positive Erziehungspartnerschaft zwischen Fachkräften und Eltern.



Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft lebt davon, die jeweiligen Kompetenzen des Gegenübers anzuerkennen und die Fähigkeiten beider Seiten zum Wohle des Kindes miteinander zu verbinden.

Die Familien und die pädagogischen Fachkräfte öffnen sich füreinander, machen ihre Erziehungsvorstellungen transparent und kooperieren zum Wohle des Kindes. Eltern und Fachkräfte teilen sich die Verantwortung für die Förderung der kindlichen Entwicklung. Dazu gehören:

- kooperative Zusammenarbeit
- gemeinsamer Austausch
- gegenseitige Toleranz und Transparenz im Team
- agieren und handeln zum Wohle des Kindes

Ein regelmäßiger Austausch ist Grundlage einer gemeinsamen Zielfindung für das Kind und kann auf unterschiedliche Weise stattfinden:

- Zum einen bietet sich schon beim Erstgespräch mit der BezugserzieherIn
- die erste intensive Kontaktmöglichkeit an. In diesem Gespräch werden viele Informationen wechselseitig ausgetauscht und weitergegeben.
- Die Tür- und Angelgespräche dienen zum Austausch von besonderen Geschehnissen, die einen sofortigen Gesprächsbedarf voraussetzen.
- Darüber hinaus sind die jährlich geführten Entwicklungsgespräche ein fester Bestandteil der Erziehungspartnerschaft. Diese basieren auf den Beobachtungen der Mitarbeiter, sowie den Beobachtungen der Eltern in der Familie. Die jeweiligen Sichtweisen und Wahrnehmungen von Entwicklungsprozessen, Stärken und Interessen des Kindes, der Wünsche und auch den Besonderheiten werden in diesem Entwicklungsgespräch ausgetauscht und aufeinander abgestimmt.

4.1 Weitere Aspekte der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

- Teilnahme an Elternabenden.
- Um Eltern einen Einblick in den Kindergartenalltag zu ermöglichen bieten wir die Möglichkeit der Hospitation an.
- Das gemeinsame Vorbereiten und Feiern verschiedener Feste im Jahreskreislauf.
- Übernahme des Amtes des Elternbeirats.

- Eltern erhalten Informationen über pädagogische Inhalte und ihre Umsetzung in persönlichen Gesprächen, Elternabenden, Konzeption, Schutzkonzept, Homepage, Aushängen usw....
- Eltern haben verschiedene Möglichkeiten, ihre Ressourcen im Kindergartenalltag einzubringen.
- Übergangsgespräche KiTa-Schule

4.2 Beschwerdemöglichkeiten

Wir wünschen uns ein gutes Miteinander mit den Eltern. Eine konstruktive Zusammenarbeit ist für die pädagogische Arbeit mit den Kindern wertvoll und nicht wegzudenken. Das Miteinander zwischen Elternschaft und pädagogischen Fachkräften sollte ein lebendiger und respektvoller Umgang auf Augenhöhe sein. Für uns sind Eltern Partner in der täglichen Arbeit, die mit uns zusammen die Basis für eine wertschätzende Erziehungsarbeit bilden. Als kritische Betrachter und konstruktive Ideengeber haben Eltern einen festen Platz in unserer Arbeit und deren Reflexion. Ihre Beschwerden liefern uns wichtige Hinweise darüber, welche Wünsche und Erwartungen sie haben. Unser Anspruch ist es, die Belange möglichst schnell zu bearbeiten und eine Lösung bzw. Verbesserung zu erreichen. Manchmal reicht das vertrauensvolle Gespräch aus, um die Beschwerde zu beheben oder es ist notwendig, für die Bearbeitung weitere Stellen miteinzubinden. Dabei ist die direkte Ansprache der Fachkraft oder der Leitung der einfachste und beste Weg zur Klärung. Eine Beschwerde kann schriftlich oder persönlich in einem Gespräch aufgenommen werden. Eine Dokumentation sowie zeitnahe Klärung werden angestrebt.

5. Bildungsbereiche

5.1 Der Orientierungsplan Baden-Württemberg

Der Orientierungsplan Baden-Württemberg ist Grundlage unseres pädagogischen Handelns. Er wurde vom Kultusministerium Baden-Württemberg in Kooperation mit verschiedenen Institutionen und Einrichtungen entwickelt.

Kerngedanke des Orientierungsplanes ist es:

- Allen Kindern von Anfang an die besten Chancen zu geben, um Ihre Talente zu entfalten und sich selbst und die Welt zu entdecken.
- Alle Kinder durch kompetente Begleitung, Ermunterung und Förderung ihrem Alter und ihrer persönlichen Entwicklung entsprechend zu fördern und unterstützen.

Der Orientierungsplan bietet Impulse zur pädagogischen Begleitung kindlicher Entwicklung im Alter zwischen drei und sechs Jahren. Darin werden sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder definiert, die für die Entwicklung des Kindes leitend sind. In den folgenden Abschnitten werden diese Bildungs- und Entwicklungsfelder im Einzelnen dargestellt.

5.1.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper

In den ersten Lebensjahren eines Kindes werden wichtige Grundlagen für ein positives Körpergefühl gelegt. Das Kind erschließt sich seine Welt mit allen Sinnen. Es erprobt sich und seine Fähigkeiten, nimmt über Bewegung Kontakt zu seiner Umwelt auf, entdeckt, erkennt und versteht sie dadurch.

Bewegung, ausgewogene Ernährung und ein positives Selbst- und Körperkonzept sind Motoren für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes.

Kinder entdecken:



- grundlegende Bewegungsformen und erweitern ihren Handlungs- und Erfahrungsraum
- Wissen über ihren Körper
- ein Gespür für die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen, sowie die der anderen, und lernen diese anzunehmen
- und entwickeln ein Verständnis für die Gesunderhaltung ihres Körpers
- Geschlechterunterschiede, ihre Sexualität und erleben Behutsamkeit, Respekt und Gleichwertigkeit im sozialen Miteinander von Jungen und Mädchen
- und entwickeln ihre fein- und grobmotorischen Fähigkeiten weiter
- und erfahren ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kommunikation, Kunst, Musik und Tanz

5.1.2 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne

Vom ersten Lebenstag an erschließt sich das Kind seine Umwelt über seine Sinne und seine Bewegung. Es erfährt, sich selbst wahrzunehmen und sich selbst zu vertrauen. Die Erfahrungen und das neue Wissen werden im Gedächtnis

gespeichert. Durch Greifen, Riechen, Sehen, Hören und Tasten lernen die Kinder ihre Welt zu „Begreifen“.



Für eine gesunde kindliche Entwicklung ist es eine wesentliche Grundlage, bewusst Wahrnehmungs- und Sinneserfahrungen zu erleben. Durch die modernen Lebensbedingungen haben sich die Spielräume und Erfahrungsräume der Kinder verändert. Der Medienkonsum hat in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Die Kinder benutzen verstärkt Spielzeug, welches das passive Tun unterstützt. Die Lebenswelt der Kinder wird immer mehr von Reizen überflutet, die sie kaum mehr verarbeiten können. Bewegungsmangel, Konzentrationsmangel und innere Unruhe resultieren daraus. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit ihre Sinneseindrücke aus dem Alltag zu verarbeiten. In Spielsituationen wird dieses spielerisch und alltagsnah unterstützt, in dem wir vielfältiges Material zu Verfügung stellen. Das Außengelände, der Bewegungsraum, Spaziergänge und die Wanderwochen, bieten den Kindern optimale Voraussetzungen, um ihrem Bewegungsdrang nachzukommen.

Die Kinder bekommen die Möglichkeit, bei angeleiteten Angeboten in Kleingruppen, wie z.B. der Traumstunde oder bei anderen Wahrnehmungsspielen innerlich zur Ruhe zu finden und sich zu konzentrieren.



5.1.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache

Die sprachliche Förderung beginnt im Elternhaus und bildet den Grundstein für die weitere Entwicklung. Um eine ganzheitliche Sprachförderung in der Kindertagesstätte leisten zu können, wird die aktive Mitarbeit der Eltern benötigt. Die Sprachentwicklung steht in engem Zusammenhang mit Wahrnehmung, Denkfähigkeit und emotionalem Wohlbefinden. Sie bildet zugleich eine Grundlage für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes, durch sie ist das Kind in der Lage, seine Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken. Erwerb und Erweiterung der Sprachkompetenz ist ein Bestandteil der alltäglichen, pädagogischen Arbeit in unserer Kindertagesstätte.

Ziele der Einrichtung:

- Die Kinder sammeln Erfahrungen in allen Bereichen: Wahrnehmung, Bewegung, Denkfähigkeit, Emotionalität und Sprache
- Die Kinder erweitern in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen ihre Sprachkompetenz
- Die Kinder erweitern kontinuierlich ihre Kommunikationsfähigkeit, ihren Wortschatz, ihre verbale und nonverbale Ausdrucksfähigkeit und ihre Sprechfreude
- Kinder lernen Schrift als alltäglichen Teil ihrer Lebensumwelt kennen und setzen diese ein z.B. durch Bilderbücher, Namen schreiben
- Bei Schuleintritt verfügen die Kinder über ausreichend Sprachkompetenz, um am Schulunterricht aktiv teilnehmen zu können
- Unsere Sprachförderung basiert auf einer guten und intensiven Beziehung zum Kind

- Wir „leben“ Sprache - Sprache ist ein ständiger Begleiter im Alltag und spielt eine große Rolle

Gezielte Sprachförderung im Alltag

Ganzheitliche Sprachförderung wird kontinuierlich im Alltag integriert. Raum und Materialangebote sind vielfältig gestaltet und regen zur Kommunikation an. Zusätzlich besteht die Möglichkeit der intensiven Sprachförderung in Kleingruppen durch die Sprachförderkraft des Kolibri-Programms.

Sprache entwickelt sich nicht automatisch bei allen Kindern gleich. Über regelmäßige Förderung in Kleingruppen wird individuelle Unterstützung geleistet. Die Angebote orientieren sich am jeweiligen Entwicklungsstand der teilnehmenden Kinder. Die Fachkraft in der Sprachförderung ist eng mit dem Kindergartenalltag verzahnt. Es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen dem pädagogischen Personal und der Fachkraft statt, dabei werden die Bereiche der Sprache die Unterstützung benötigen angesprochen und die Angebote miteinander verknüpft.

Rolle der Erzieher/innen



Die Erzieher/innen unterstützen die Sprechfreude der Kinder, indem sie ihr Handeln begleiten und ihnen Materialien und Räume anbieten, die zum Wahrnehmen, Handeln und Sprechen einladen. Jede Erzieherin muss stets ihr eigenes Sprechverhalten reflektieren. Die Erzieherin ist Sprachvorbild, sie wählt ihre Worte bewusst und bildet vollständige Sätze.

Rolle der Eltern

Informationen an die Eltern über die Entwicklung der Sprache ihrer Kinder sind von besonderer Bedeutung. Die für das jeweilige Kind vorgeschlagenen gezielten Fördermaßnahmen sollten auch zu Hause weitergeführt werden. Die Erzieherinnen zeigen den Eltern die Fördermöglichkeiten auf (Vorlesen, auf vollständige Sätze achten, Sprachvorbild sein uvm.).

5.1.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken



Die Denkentwicklung beim Kind beginnt mit der Strukturierung von Wahrnehmungen und Handlungen. Denken ist dabei von Anfang an auf Beziehung angewiesen. Das bedeutet, dass eine Bezugsperson (Eltern und päd. Fachkraft) für die emotionale, nonverbale und die verbale Anregung wichtig ist. Schon im frühen Entwicklungsstadium (6 Monate) erkennen und erinnern die Kinder Ursache- und Wirkungszusammenhänge. Durch die Entwicklung der Sprache wird es dem Kind auf dieser Ebene möglich, durch viele Fragen sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen (Warum-Fragen). Kinder denken in Bildern und die Form des bildhaften Denkens kommt zum Ausdruck. Daraus entwickelt sich Fantasie.

Was, wie, wodurch, warum, wozu?

Der Prozess des Denkens muss unterstützt werden, um beispielsweise Phänomenen im Alltag und in der Natur auf die Spur zu kommen. Kinder treten in Beziehung zu ihrer Umwelt indem sie:

- Beobachten: z. B. andere Kinder im Spiel, Handlungsabläufe, technische und mechanische Abläufe
- Vergleichen: z. B. Größen, Mengen, Farben, Formen
- und Forschen: z.B. in neuen Bewegungsabläufen seinen Körper erforschen, neue Dinge entdecken

Dabei entwickeln sie auch im Austausch mit anderen Kindern und Bezugspersonen eigene Erklärungsmodelle.

Das Denken umfasst alle Fähigkeiten, die helfen zu erklären, zu strukturieren und vorherzusagen. Damit das Kind all diese Fähigkeiten erlernen und erproben kann, braucht es eine Umgebung, die es dazu ermuntert.

5.1.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl

Damit ein Mensch Gefühl und Mitgefühl entwickeln kann, bedarf es zwischenmenschlicher Beziehungen und enger Bindungen. Dafür sind konstante Bezugspersonen, die sensibel, feinfühlig und beständig sind, besonders in den ersten Lebensjahren unverzichtbar. Beim Eintritt in unseren Kindergarten kommen weitere wichtige Bezugspersonen hinzu. Wir haben in unseren familienorientierten Gruppen eine vertrauensvolle



Atmosphäre, in der das Kind, ganz wie in einer Familie, Sicherheit und Geborgenheit erfährt. Dieses wird besonders durch gleichbleibende Gruppenerzieher/innen gewährleistet. Eine entsprechende Sprache und Kommunikation sind für uns selbstverständlich. Klare Strukturen und Regeln geben dem Kind Orientierung und Halt. Durch dieses „Erziehungsgerüst“ lernt es auch an seine Grenzen zu stoßen. Wir bieten in unserem Alltag darüber hinaus ein Übungsfeld, in dem es in unterschiedlichen Rollen handeln und fühlen kann. Damit eröffnet sich die Möglichkeit für das einzelne Kind, sich aus verschiedenen Perspektiven zu erproben. Somit lernt es mit seinen Stimmungen und seinen Bedürfnissen in einer sozial verträglichen Weise umzugehen.

5.1.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte und Religion

Die Kinder in der Kindertagesstätte begegnen Ihrer Welt und Umwelt grundsätzlich offen. Sie eignen sich Vorstellungen von sich selbst, der Welt und dem Leben mit anderen an. Wir schaffen eine familiäre Atmosphäre, eine vertrauensvolle Basis und geben ihnen die Möglichkeiten, ihren eigenen Weg zu finden. Wir begegnen den Kindern liebevoll, wertschätzend und nehmen sie mit Ihren Stärken und Schwächen gleichwertig an. Sie finden in uns einen authentischen Ansprechpartner, der selbst überzeugend für eine Sinn- und Werteorientierung steht.

Ziele:

Das Kind soll glücklich werden, im Einklang mit sich selbst sein und lernen mit anderen Menschen, Tieren und der Natur zu leben. Verhaltensweisen wie Liebe,

Teilen, Versöhnen, Trösten, Dankbarkeit und Rücksichtnahme werden im täglichen Miteinander erlebt und gelebt.

Das Thema Sinn findet sich bei Kindern:

- In Gesprächen über Liebe und Tod:
 - Warum sind meine Fische gestorben?
- In Erfahrungen, die Sie in Konfliktsituationen machen:
 - Warum hat mich mein/e Freund/in nicht mehr lieb?
 - Warum streiten Papa und Mama?
- Wenn Kindern keine Wertschätzung entgegengebracht wird:
 - Warum lacht er/sie über mein Bild?
 - Warum braucht er/sie eine Windel?

Die Kinder vergleichen sich und andere und erfahren dabei, dass es verschiedene Ansichten zu den eigenen Themen gibt. Wir unterstützen die Kinder dabei nach dem Sinn des Lebens zu fragen, indem wir ihre Fragen zulassen, ihnen verschiedene Lösungsmöglichkeiten aufzeigen und ihnen erklären, dass jedes Kind, jeder Mensch und jede Familie einzigartig in seiner Lebensauffassung sind.

Das Thema Werte findet sich bei Kindern wieder z.B.:

- In Auseinandersetzungen im täglichen Miteinander:
 - Wer ist der „Bestimmer“?
 - Ich will das so machen...nicht wie du das willst
- Bei gemeinsamen Spielen:
 - Als Erster drankommen wollen
 - Sich hintenzustellen
- Regeln, die Zuhause gelten, sind nicht die gleichen Regeln, die in der Einrichtung gelten:
 - Zuhause darf ich das, warum darf ich das in der Kindertagesstätte nicht?

Wir unterstützen die Kinder dabei, den eigenen Standpunkt zu finden, ihn zu vertreten und dabei auch die Wertschätzung anderen gegenüber zu wahren, indem wir in der Kindertagesstätte:

- eine familiäre Atmosphäre schaffen
- gemeinsam mit ihnen Verhaltensregeln bzw. Gesprächsregeln besprechen, einüben und lernen, diese einzuhalten (siehe auch Partizipation)
- Rituale im Alltag geben den Kindern Halt und ermöglichen ihnen, sich leichter an Werten zu orientieren wie z.B. Begrüßungsritual, Verabschiedung, Geburtstage.

Das Thema Religion findet sich bei Kindern wieder:

- Wenn Kinder z.B. von religiösen Festen oder Kirchgängen erzählen
- Wieso darf das eine Kind die Wurst essen und das andere Kind nicht?
- Durch die immer wiederkehrenden Feste im Jahreskreislauf wie Sommerfeste, Nikolaus, Weihnachten, Ostern oder das Erntedankfest, die wir mit den Kindern thematisieren und besprechen



In der Kindertagesstätte ist es uns wichtig, dass alle Kinder aus verschiedenen Glaubensrichtungen eine Gleichbehandlung erfahren. Akzeptanz und Toleranz stehen bei uns an oberster Stelle. Wir begegnen allen Menschen liebevoll und wertschätzend.

6. Schwerpunkte unserer Einrichtung

6.1 Schwerpunkt Naturerfahrungen

Kinder lieben es,
 die Welt,
 die Natur zu entdecken...
 die Kälte und den Schnee im Winter,
 die Wärme im Sommer,
 den Regen auf der Haut zu spüren
 unbeschwert im Sand matschen
 und in Pfützen springen zu können.
 All dies unterstützt die körperliche und
 seelische Entwicklung und fördert
 die Gesundheit.



In unserer Kindertagesstätte werden für ein ganzheitliches Naturerleben folgende Angebote umgesetzt:

- Das tägliche Spielen im Garten
- die Wanderwochen (mehrmals im Jahr)
- das Gartenlandprojekt

6.1.1 Das tägliche Spielen im Garten

In unserem weitläufigen Außenbereich mit großem Wasserlauf, Wasserpumpe, Spielgeräten, zahlreichen Fahrzeugen, Wiese und Bäumen haben unsere Kinder täglich bei jedem Wetter die Gelegenheit, ihren Körper zu erproben durch Springen, Laufen, Rennen, Schaukeln, Rutschen, Balancieren, Klettern und mit Fahrzeugen zu fahren.

Wir unterstützen die Kinder, sich bei jedem Wetter draußen aufzuhalten.



6.1.2 Wanderwochen

Bewegung in der Natur gehört zu den elementaren Bedürfnissen. Ein von klein auf „bewegliches Kind“ in freier Natur verschafft sich sehr direkt Informationen über das Zusammenspiel von Menschen, Pflanzen und Tieren und erzeugt Verständnis und Respekt für die Vorgänge im Jahreslauf. Die Wanderwochen wirken sehr ausgleichend auf die Seele der Kinder. Aus diesem Grund sind sie ein wichtiger Bestandteil im gesamten Jahr.

Mit Bollerwagen, Rucksack und Becherlupe ausgerüstet, verbringen wir einige Stunden in der Natur. Der Aufenthalt in der Natur bietet unendliche Möglichkeiten, Fantasie zu entwickeln und neue Spiele zu erfinden. Kinder erleben im freien, selbstbestimmten Spiel, eigenständig Probleme zu lösen, üben sich im sozialen Miteinander, ersinnen Abenteuer und Geschichten, die ihr Selbstbewusstsein und ihre Selbstwirksamkeit fördern.



6.1.3 Gartenlandprojekt

Ein natürliches Verhältnis zur Natur zu entwickeln bedeutet für uns auch, die Kinder in die Pflege unserer Gartenbeete und Beerensträucher aktiv mit einzubeziehen, in denen wir ganzjährig pflanzen, aussäen, gießen, pflegen und das Pflanzenwachstum beobachten. Am Ende des Kreislaufs bereiten wir mit den Kindern aus der Ernte Mahlzeiten zu.

Auf diese Weise wird für die Kinder der Kreislauf der Natur ganz selbstverständlich sichtbar und greifbar. Kinder lernen durch die Pflege der Nutzpflanzen, Verantwortung zu übernehmen, Respekt vor dem Gewachsenen aufzubauen und entwickeln Freude beim Zubereiten und Probieren der geernteten Lebensmittel.



6.2 Schwerpunkt Bewegung

Bewegung ist das Fundament ganzheitlichen Lernens.

Um eine gesunde Entwicklung zu ermöglichen, ist es wichtig, den Kindern dazu vielfältige Gelegenheiten zu geben. Hierbei können sie konditionelle und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln. Von großer Bedeutung ist für die Kinder, das Bewusstsein und Vertrauen für sich und ihren Körper auszubauen. Dies gibt Selbstvertrauen und bietet ein erstes Verständnis für die Gesunderhaltung ihres Körpers.

Wir bieten den Kindern entsprechende Räume, gezielte Angebote, Freiräume und die nötige Zeit, um ihre körperlichen Fähigkeiten auszuprobieren und zu entwickeln.

6.2.1 Räumlichkeiten für das Bewegungsangebot

In unserem Bewegungsraum stehen den Kindern viele Materialien wie z.B. ein Bällebad, eine Sprossenwand mit verschiedenen Kletterangeboten, Turnmatten, Bälle, Rollbretter u.v.m. für die Freispielzeit zur Verfügung.

Im Außenspielgelände haben die Kinder vielfältige Gelegenheiten sich ausgiebig zu bewegen, z.B. mehrere Klettergerüste und Bäume, viele Schaukeln, Rutschbahn, Sandkästen mit vielfältigem Spielmaterial sowie Fahrzeuge aller Art.

6.2.2 Gezielte Bewegungsangebote

Jedes Kind bekommt einmal wöchentlich die Gelegenheit an einer angeleiteten Bewegungsstunde teilzunehmen. In Kleingruppen bekommen Kinder die Möglichkeit ihre motorischen Fähigkeiten weiter zu entwickeln. Dies bedeutet, dass die Erzieherin z. B. eine Bewegungslandschaft zur Förderung der ganzheitlichen Körperwahrnehmung, ein Musikspiel, sowie Übungen mit verschiedenen Spiel- und Turngeräten anbietet.



6.3. Kunst und Kreativität

6.3.1 Definition

Der lateinische Begriff „creare“ bedeutet so viel wie: „etwas neu schöpfen, etwas erfinden, etwas erzeugen, herstellen“, aber auch „auswählen“ und „geschehen und wachsen“.

6.3.2 Ziele und Inhalte

Kreativität beinhaltet die Fähigkeit, Neues zu schaffen. Bei jedem Brettspiel, bei jeder Erfahrung im freien Spiel, beim Bauen und Konstruieren, beim Werken in unserer Werkstatt, beim Experimentieren mit verschiedenen Materialien ist ein kreativer Schöpfungs- und Lernprozess zu beobachten. Kreativität betrifft alle Lebensbereiche und bedeutet im sozialen Miteinander der Kinder, Lösungen selbst zu finden. Ein besonderes Erlebnis für das Kind ist die erste Entdeckung der eigenen Spur. Der erste sichtbare Ausdruck seiner Person. Um diesen schöpferischen Prozess zu fördern und den Kindern eine Möglichkeit zu geben, Erlebtes zum Ausdruck bringen zu können, bieten wir folgende Materialien an:



- Farben aller Art wie z.B. Buntstifte, Wachsmalkreiden, Wasserfarben
- Schere, Klebstoff, Papier
- Wolle, Stoffe, „wertloses“ Material
- Knete, Ton, Salzteig

und vieles mehr, mit denen die Kinder nach Herzenslust experimentieren und sich schöpferisch betätigen können.

7. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtungen und Dokumentation, Auswertung und Schlussfolgerungen sind nach heutigem Standard Voraussetzung für das pädagogische Handeln im Elementarbereich. Beobachtungen ermöglichen dem pädagogischen Fachpersonal:

- einen Stand über die Entwicklung des Kindes zu gewinnen
- das Interesse und die Motivationen des Kindes zu erkennen
- eine Grundlage für die Entwicklungsgespräche zu schaffen
- das eigene pädagogische Handeln zu reflektieren
- Raum und Material so zu gestalten und zu wählen, damit die Kinder ihren Interessen nachgehen können.

Für diese Beobachtungen stehen dem pädagogischen Fachpersonal verschiedene Dokumentationsgrundlagen und Beobachtungsinstrumente zur Verfügung, die im gemeinsamen Kleinteam reflektiert und ausgewertet werden. Auch die Dokumentationen im Portfolio binden wir dazu ein. Bei allen Beobachtungen ist es uns wichtig, die Bildungsbiografie (Lebenswirklichkeiten) und das soziale Umfeld des Kindes mit einfließen zu lassen.

Schon während der Eingewöhnungszeit beginnt das individuelle Beobachten und Dokumentieren. In dieser sehr intensiven Beobachtungszeit dokumentiert die Bezugserzieherin die Grundlagen der Bindungs- und Bildungsbiografie. Es findet ein enger Austausch zwischen päd. Fachkraft und den Eltern statt. Im Vordergrund der Beobachtungen und Dokumentationen steht die Individualität eines jedes Kindes.



7.1 Portfolio

Der Begriff Portfolio (*lat. portare* ‚tragen‘ und *folium* ‚Blatt‘), bezeichnet eine Sammlung von Objekten. Im übertragenen Sinne kann es auch eine Sammlung von hilfreichen Methoden, Verfahren oder Handlungsoptionen bedeuten. Ursprünglich bezeichnete es eine Brieftasche oder Sammelmappe. Im Bildungsbereich steht *Portfolio* für einen Ordner, in dem selbst gemalte Bilder, Basteleien und Fotos zu Lernentwicklungen des Kindes zusammengetragen und aufbewahrt werden können.

Mit dem Eintritt in den Kindergarten bekommt Ihr Kind einen Ordner, das Portfolio, der von uns angelegt wird. Über die gesamte Kindergartenzeit dokumentieren wir für und mit dem Kind dessen Lernentwicklung in verschiedenen Bereichen. In erster Linie ist das Portfolio für das Kind selbst. Durch das Anschauen des Ordners kann es seinen Lernzuwachs für sich und andere sichtbar machen. Es kann somit erkennen was es kann, was es gelernt hat und wie es Dinge erlernt.

In dem wir die einzelne Lernentwicklung Ihres Kindes mit ihm besprechen und gemeinsam mit ihm in seinen Ordner abheften, fühlt es sich persönlich wahrgenommen und auf eine besondere Art wertgeschätzt.



Wir sehen das Portfolio auch als Verbindung zum Elternhaus. Durch Ihr Interesse am Portfolio Ihres Kindes sehen Sie, womit sich Ihr Kind derzeit in der Einrichtung beschäftigt und können dies auch im häuslichen Umfeld aufgreifen, unterstützen und darauf eingehen. Zudem bietet es eine hilfreiche Gesprächsgrundlage bei den Entwicklungsgesprächen.



8. Körperwahrnehmung und die kindliche sexuelle Neugierde

Wir haben uns bewusst dafür entschieden, das Thema Sexualerziehung in die Konzeption aufzunehmen und die Bildungsbereiche der Einrichtung um diesen Punkt zu erweitern. Diesem Thema begegnen wir in der Kindertagesstätte, wie auch Eltern zuhause, täglich. Die eigene Sexualentwicklung wird insbesondere durch die Erfahrungen geprägt, welche schon im Kindesalter in Bezug auf die eigenen Bedürfnisse, auf den Körper, auf Beziehungen und auf die Geschlechtlichkeit gemacht werden.

Voraussetzungen für gute Körpererfahrungen sind:

- Das Kind hat Vertrauen entwickelt.
- Das Kind hat körperliche Nähe und Geborgenheit erfahren.
- Das Kind hat verschiedene Erfahrungen in den Beziehungen zu Eltern, Geschwistern und Freunden gemacht.
- Das Kind hat mit allen Sinnen positive Körpererfahrungen gemacht.
- Das Kind wird in der Entwicklung seiner Geschlechtsidentität unterstützt
- Das Kind hat erfahren, was für seinen Körper gut oder schlecht ist (Ernährung/Pflege)

Innerhalb unseres familienorientierten Konzepts erfahren die Kinder von Anfang an Geborgenheit. Sie lernen Beziehungen und Bindungen zu den päd. Fachkräften und den anderen Kindern aufzubauen.

Eine kindgerechte Sexualerziehung bedeutet für uns vor allem, den Kindern mit ihren individuellen Bedürfnissen und verschiedensten Gefühlen wertschätzend zu begegnen, sie als Person in ihrem Körper und Geschlecht positiv zu bestätigen und in der Gestaltung von Beziehungen/Bindungen zu unterstützen.

Im Alltag geben wir Raum für das Nachspielen von verschiedenen familiären Situationen (Schwangerschaft, Mutter-Vater-Kind, Doktor). Hierfür stellen wir den Kindern verschiedene Spielutensilien, die unter dem Aspekt der Sexualerziehung förderlich sind (Arztkoffer, Puppen, Verkleidungsmöglichkeiten) zum Spielen bereit. So können sie Erfahrungen in verschiedenen Rollen machen und

biologische Unterschiedlichkeiten erleben. Hierbei haben die Kinder aber auch noch die Möglichkeit in andere Rollen zu schlüpfen. Mädchen=Vater, Junge=Mutter.



Die Spielebenen und die Häuschen im Garten bieten den Kindern Rückzugsmöglichkeiten.

Kinder sind neugierig und stellen viele Fragen. Wichtig ist, dass man sich mit dem Kind austauscht und auf seine Gefühle eingeht. Die Fragen ihrer Kinder z.B. zu Körperteilen oder „Warum hat die Frau so einen dicken Bauch?“ beantworten wir kindgerecht, nutzen dazu auch gut ausgewählte Bilderbücher und sprechen uns mit Ihnen über das Thema ihres Kindes ab.

Mit Sinnesspielen, wie z.B. Traumstunden, (Partnerschaft, Zärtlichkeit, Rücksichtnahme, "Nein" sagen können), sensibilisieren wir die Wahrnehmung der Kinder zu ihren Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen.

Manche Kinder befinden sich beim Eintritt in die Einrichtung gerade beim Übergang von der Windel auf die Toilette. In dieser Zeit gehen wir mit viel Bedacht, Lob und Zuspruch beim Wickeln und den Toilettengängen der Kinder um. Wir begleiten das Kind so lange beim Toilettengang, bis es darin sein Vertrauen gefunden hat und es uns nicht mehr benötigt. Hierbei erfahren die Kinder ein Gespür für Ihre eigene Intimsphäre, das Schamgefühl und die Diskretion gegenüber anderen Kindern.



Im Vordergrund der „kindlichen sexuellen Neugierde“ in unserer Einrichtung steht, stets die Kinder in Ihren Spielsituationen im Blick zu haben, sie zu beobachten, das Beobachtete richtig zu deuten und dementsprechend einzugreifen. Dies folgt dann, wenn das Spiel nicht einvernehmlich ist, über das kindliche Spielen hinausgeht, es zu Verletzungen führt, verbale Attacken geäußert werden... also, wenn nicht alle am Spiel Freude haben!

Wir nehmen alle Kinder tröstend in die Arme, stärken sie in ihren Körpergefühlen, aber schützen Sie auch vor Grenzverletzungen durch andere Kinder oder Erwachsene. Wir haben im Team feste Regeln für uns entwickelt, wie und wann wir auf beobachtete „Doktorspiele“ reagieren. Regeln und Absprachen werden mit den Kindern gemeinsam getroffen und unsere Grenzen vermittelt.

9. Partizipation und Beteiligung der Kinder

9.1 Einführung



Die Partizipation von Kindern bedeutet, Beteiligung und Mitbestimmung an alltäglichen Situationen, die sie selbst betreffen und ist darüber hinaus rechtlich verankert. Es ist uns ein Anliegen, die Bedürfnisse und Anliegen der Kinder in unserem geschützten Rahmen ernst zu nehmen. Damit lernen sie frühzeitig, sich selbst im Zusammenhang mit Entscheidungs- und Handlungsabläufen zu sehen.

9.2 Was bedeutet dies konkret für unsere pädagogische Arbeit:

- Die pädagogischen Fachkräfte sind stets Ansprechpartner für die Kinder.
- Wir nehmen uns Zeit für ihre Interessen und Bedürfnisse. Wir verbalisieren, wenn nötig, ihre Probleme und geben Hilfestellung zur Umsetzung und zur Konfliktlösung.
- Das bedeutet unter anderem, die eigenen Gefühle anzunehmen, jedoch auch die Grenzen und Gefühle der anderen zu respektieren.
- Die Kinder suchen sich, während der Freispielzeit, selbstbestimmt Spielpartner, Spielmaterial und den Spielort aus. Auch gruppenübergreifende Angebote sind von den Kindern wählbar.
- Sie haben die Möglichkeit Räume während des Spieles frei zu gestalten z.B. Bewegungsraum, Garten, Werkstatt ...

Die pädagogischen Fachkräfte stellen interessenorientiertes Material und Spielsachen zur Verfügung und gestalten die Räume der Kindertagesstätte entsprechend. Spielmaterial kann z. B. ausgetauscht, Spielbereiche vergrößert oder umgestaltet werden. Regeln werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet und wiederkehrend besprochen. Es werden fest verankerte altersgerechte Beteiligungsformen angeboten. Z.B. Morgenkreis, Abstimmungen, sprechender Briefkasten, Besprechungen oder Kindersprechstunden. Durch eigenes offenes und freundliches Auftreten ermutigen wir die Kinder zur Äußerung Ihrer Bedürfnisse und fragen sie nach Vorschlägen. Hierbei sind wir zur Selbstreflexion bereit. Wir pädagogischen Fachkräfte leben ein demokratisches Weltbild vor und führen die Kinder schrittweise dazu heran.



9.3 Unzufriedenheitsäußerung/Beschwerde von Kindern

Kinder haben Rechte, somit auch das Recht sich über Situationen, Verhalten von andern oder Regeln, die ihnen missfallen zu äußern. Wir wissen, dass Kinder ihre Unzufriedenheitsäußerung (Beschwerde) auf unterschiedlichste Weise mitteilen. In erster Linie sind diese abhängig vom Alter, dem Entwicklungsstand und der Persönlichkeit des Kindes. Unsere Aufgabe ist die sprachliche sowie nicht sprachliche Unzufriedenheit, welche Kinder durch Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken, wahrzunehmen. Durch das Verhalten möchte uns das Kind mitteilen, dass es sich eine Veränderung der Situation wünscht. Eine gemeinsame Lösung, die alle Beteiligten mittragen, ist das Ziel.

9.3.1 Die Rolle der Erzieherin bei Beschwerden von Kindern

Im Umgang mit Beschwerden wird dem Personal eine wichtige Rolle erteilt. Achtsamkeit und aktives Zuhören, während des Dialoges mit dem Kind ist eine unbedingte Voraussetzung für eine sensible Wahrnehmung dieses Bedürfnisses. Aufgabe der Fachkraft ist es, mit dem Kind gemeinsam eine für alle Seiten befriedigende Lösung zu finden.

10. Inklusion – Gemeinsam leben, spielen und lernen in der KiTa Sonnenschein

10.1 Definition - Was bedeutet Inklusion für uns

Der Begriff Inklusion wird oft in Abgrenzung zur Integration verwendet und stammt vom lateinischen Wort „inclusio“ (Einschluss). Während das Konzept der Integration Kinder mit besonderen Bedürfnissen in die Gemeinschaft eingliedern will, betont die Inklusion, dass jedes Kind individuelle Bedürfnisse hat und deshalb alle in ihrer Einzigartigkeit und Verschiedenheit gleichberechtigt sind. (Caroline Baumer)

Inklusion basiert auf dem Ansatz der Pädagogik der Vielfalt: Die Unterschiedlichkeit aller Menschen ist demnach kein zu lösendes Problem, sondern Normalität.

Unser inklusiver Leitgedanke spiegelt sich im täglichen Leben, in unseren Herzen und unserer Gruppenstruktur wieder. Bei uns sind alle Kinder herzlich willkommen und gehören dazu, unabhängig von Förderbedarf, Herkunft, Religion, Sexualität, Erstsprache oder Entwicklungsstand.

10.2 Ziele und Herausforderungen

Das Ziel im Sinne der Inklusion besteht für unsere Einrichtung darin, Kinder mit besonderen Bedürfnissen, mit besonderem Förderbedarf oder mit Behinderung nicht auszuschließen. Die Kinder sollen im KiTa-Alltag mit der Diversität der Gesellschaft konfrontiert werden und auf diese Art und Weise den Umgang mit unterschiedlichsten Menschen lernen. So besteht zu keiner Zeit das Risiko, dass etwaige Berührungsängste aufgebaut werden, die dann oftmals ein Leben lang Bestand haben. Unser familienorientierter Ansatz bietet die Grundlage für eine gelebte Inklusion. Die Kinder erfahren hier Zugehörigkeit bereits von Anfang an. Herausforderungen können sich durch strukturelle Rahmenbedingungen ergeben. Da jeder Förderbedarf einzigartig ist, ist eine enge Abstimmung mit allen Beteiligten und eine sorgfältige Analyse im Sinne von „Was kann das Kind, was braucht das Kind, was braucht seine Familie?“ und „Was kann die Einrichtung leisten, umsetzen?“ wichtig.

10.3 Umsetzung des inklusiven Leitbildes in der KiTa Sonnenschein

10.3.1 Der Umgang mit Inklusion im Team – Entwicklung einer inklusiven Haltung

Die pädagogische Arbeit innerhalb unserer Einrichtung setzt nicht nur pädagogisches Fachwissen voraus, sondern erfordert auch eine inklusive Haltung, damit im Sinne der „Pädagogik der Vielfalt“ gedacht, gehandelt und gearbeitet werden kann.

Die pädagogischen Fachkräfte bringen eine Bereitschaft mit sich auf neue Gegebenheiten und Bedürfnisse der Kinder einzustellen. Um dies zu gewährleisten, sind die Bereitschaft zur Selbstreflexion, Weiterentwicklung, ein hohes Maß an Flexibilität und Offenheit notwendige Voraussetzungen.

10.3.2 Der Umgang mit Inklusion in den Kindergruppen

Der Alltag ist auf die bunte Vielfalt unserer Kinder ausgelegt; Vielfalt wird gestärkt. So achten wir darauf, alle mit einzubeziehen und allen die Teilhabe zu ermöglichen. Dies betrifft auch Ausflüge, Feste und Feiern in der KiTa Sonnenschein. Zudem greifen Angebote, Projekte und die Freispielmöglichkeiten,

sowie das Spiel- und Materialangebot die Einzigartigkeit und Verschiedenartigkeit der Kinder auf. Auch das Außengelände ist unter dem Leitbild der Inklusion so gestaltet, dass es barrierefrei und für alle individuell nutzbar ist.

Ein Schwerpunkt unserer KiTa Sonnenschein ist es, den Kindern im Rahmen der inklusiven Erziehung sich gegenseitig mit allen Stärken und Schwächen zu akzeptieren. Durch Vorbilder, in Gesprächen, gezielten Angeboten oder Projekten erlernen die Kinder einen rücksichts- und respektvollen Umgang untereinander und miteinander. Des Weiteren wird so einer gesellschaftlichen Ausgrenzung von Kindern mit Förderbedarf entgegengewirkt.

10.3.3 Der Umgang mit Inklusion in der Zusammenarbeit mit den Eltern

Wir halten eine intensive und auf Vertrauen aufbauende Erziehungspartnerschaft für wichtig.

Eltern von Kindern mit Besonderheiten oder Beeinträchtigungen sind auf dem Hintergrund ihrer vielfältigen Erfahrungen in besonderer Weise Experten für die Bedürfnisse ihres Kindes. Der Austausch von Erfahrungen und eine Verständigung über individuelle Ziele und Herangehensweisen sind wichtige Voraussetzungen für einen gelingenden Entwicklungsprozess und die Teilhabe am Alltagsleben in der KiTa Sonnenschein.

Grundlage dafür ist eine offene, vertrauensvolle und respektvolle Zusammenarbeit mit den Eltern und allen im Leben des Kindes bedeutsamen Personen oder Institutionen (z.B. Frühförderung, Therapeuten) Dazu gehören einfühlsame Annäherung, Austausch und gemeinsame Auseinandersetzung über Themen des Kindes sowie regelmäßige gemeinschaftliche Aktivitäten.

Das bedeutet konkret, dass in der KiTa in regelmäßigen Abständen Förderplan- und Entwicklungsgespräche stattfinden.

Diese werden bedarfsorientiert in einem persönlichen Rahmen durchgeführt, wie z.B. in Form eines runden Tisches mit allen Beteiligten.

10.3.4 Der Umgang mit Inklusion in der individuellen Förderung

Ausgehend von den Stärken des jeweiligen Kindes zielt die Förderung auf das Erlangen größtmöglicher Selbständigkeit und Selbstbewusstsein in allen Entwicklungsbereichen ab. Wir gehen davon aus, dass jedes Kind vielseitige Stärken und Potentiale hat, die wir in unserer Arbeit aufgreifen. Dabei geben wir dort gezielt Unterstützung, wo sie nötig ist und suchen individuelle Lösungen.

Grundlage hierfür ist die kooperative Förderplanung. Dabei gehen wir von den Stärken des Kindes aus und legen im Gruppenteam unter Einbindung der Eltern konkrete Förderziele fest. Die daraus entwickelten differenzierten Angebote, die in der Kleingruppe oder in der Einzelförderung stattfinden, werden miteinander reflektiert und ggf. angepasst.

11. Kooperationen

11.1 Von der Bildungseinrichtung Sonnenschein in die Schule

Endlich gehöre ich zu den „Regenbogenkindern“

Mit dem Eintritt in den Kindergarten bieten wir Ihrem Kind eine große Anzahl von Angeboten in allen Bildungsbereichen an. Ihr Kind sammelt hierbei die unterschiedlichsten Erfahrungen für sein Leben. Es festigt und erweitert seine Fähigkeiten und entwickelt dabei seine Freude am Lernen. Im letzten Jahr fördern wir dies zusätzlich am wöchentlichen Piratentag. Hierbei wird in der Kleingruppe, welche nur aus den Vorschulkindern besteht, ein spezielles gezieltes Lernangebot diesem Alter entsprechend angeboten. Die Lernangebote sind breit gefächert, beinhalten alle Bildungsbereiche und verfolgen jede nach Entwicklungsstand folgende Ziele:

- Ihr Kind entwickelt ein positives Selbstbild und Selbstbewusstsein
- Ihr Kind findet einen gefestigten Platz in der Gruppe
- Ihr Kind kann seine Gedanken, Wünsche, Gefühle, Ideen sprachlich formulieren und zum Ausdruck bringen
- Ihr Kind kennt verschiedene Aufgaben im praktischen Lebensbereich kennt und kann diese bewältigen
- Ihr Kind kann mit Misserfolg, Kritik und Wettbewerb umgehen
- Ihr Kind festigt den gezielten Umgang mit Schere und Stift
- Ihr Kind macht Lernerfahrungen mit Zahlen, Reihenfolgen, Mustern und Formen
- Ihr Kind entwickelt Durchhaltevermögen und Ausdauer und bringt eine angefangene Sache in einem vorgegebenen Zeitrahmen zu Ende
- Ihr Kind lernt das System Schule kennen
- Ihr Kind kann Abschied nehmen und loslassen

Den Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule, für Ihr Kind so sanft wie möglich zu gestalten, ist uns ein wichtiges Anliegen. Das heißt, eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertagesstätte und Grundschule ist unerlässlich, damit die Übergangsbewältigung gut gelingen kann. Die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule besteht in einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen das pädagogische Personal, die Kooperationslehrer*innen und die Kinder miteinander in Kontakt kommen. Um eine kontinuierliche individuelle Förderung Ihres Kindes zu erreichen, dokumentieren die Kooperationslehrer*innen und das pädagogische Personal die Kooperationsbesuche. Auf die schriftlichen Dokumentationen bauen individuelle Fördermaßnahmen für Ihr Kind auf. Diese dienen des Weiteren als Gesprächsgrundlage für das abschließende Elterngespräch der Kooperation zwischen Eltern und den pädagogischen Fachkräften im Februar.



Am Ende des Kindergartenjahres bietet die Einrichtung den Kindern weitere gezielte „Highlights“ an.

Wie zum Beispiel:

- Der Erste-Hilfe-Kurs für Vorschulkinder
- Verschiedene Ausflüge und Exkursionen
- Schulbegehung
- Verkehrstraining mit der Verkehrspolizei



Damit dieser Übergang nicht zum Bruch, sondern zur Brücke wird, ist im letzten Jahr ein frühzeitiger und vertrauensvoller Austausch besonders wichtig. So können Eltern, pädagogische Fachkräfte und Kooperationslehrer*innen den geeigneten Lernort für das Kind finden.

11.2 Kooperation mit medizinisch-therapeutischen Einrichtungen

Für unseren Bildungsauftrag ist es von großer Bedeutung, die Einrichtung mit anderen Stellen und Institutionen eng zu vernetzen. In Absprache mit den Erziehungsberechtigten arbeiten wir vertrauensvoll mit allen Fachkräften zusammen, die sich um eine gelingende Entwicklung des Kindes kümmern.

Die KiTa Sonnenschein kooperiert z.B. mit folgenden Partnern:

- Verschiedene Ärzte (z.B. Kinderarzt, HNO-Arzt, Zahnarzt)
- Therapeutische Kooperationspartner (Ergo-, Logotherapie)
- Frühförderstellen
- Sozialpädiatrisches Zentrum
- Förderschulen
- Beratungsstellen
- Jugendamt/ insofern erfahrene Fachkraft

Als gemeinsamen Schwerpunkt haben wir den Bildungs- und Erziehungsauftrag. Voraussetzung dafür ist, das einzelne Kind in seiner aktuellen Lebenslage und seinem Entwicklungs- und Lernstand wahrzunehmen. Daran orientieren wir uns für die Planung und Gestaltung der pädagogischen Arbeit.

Die Zusammenarbeit ist von einer positiven Haltung geprägt. Dazu gehören:

- gemeinsame Zielfindung zum Wohl Ihres Kindes
- regelmäßige und kooperative Zusammenarbeit
- gegenseitige Akzeptanz
- Transparenz der inhaltlichen pädagogischen Arbeit

11.2.1 Der Austausch mit medizinisch-therapeutischen Einrichtungen

In Absprache mit den Erziehungsberechtigten arbeiten wir vertrauensvoll mit allen Fachkräften zusammen, die sich um eine gelingende Entwicklung des Kindes kümmern.

Wie sieht das konkret in unserem Praxisalltag aus:

- Die intensive Beobachtung des Kindes
- Austausch im Gruppenteam

- Einholen von Informationen von anderen an der Erziehung beteiligten Kolleginnen.
- Feststellung eines besonderen Förderbedarfs entweder ganzheitlich oder in Teilbereichen.
- Offener Austausch/ Gespräch mit den Erziehungsberechtigten
- Bei Hinzunahme von ergotherapeutischer, logopädischer oder fachärztlicher Abklärung geht der Weg, da überweisungspflichtig, stets über den Kinderarzt. Das pädagogische Personal ist in der Regel hier nicht direkt mit einbezogen.
- Für die Entwicklung des Kindes ist eine Information über den Therapieplan sehr wichtig für uns. Erst nach dem Einverständnis der Erziehungsberechtigten werden wir den Kontakt zu der jeweiligen Institution aufnehmen.

Das weitere Vorgehen sieht dann wie folgt aus:

- 1) Situationsanalyse zwischen den Erziehungsberechtigten, pädagogischen Personal und der Fachkraft der hinzugezogenen Institution.
- 2) Ein gemeinsam erstellter, für das Kind und seine Familie passender Förderplan wird umgesetzt. Zeitgleich wird ein Termin für ein Reflexionstermin vereinbart
- 3) Das Reflexionsgespräch findet statt

Diskrektion und ein offener vertrauensvoller Umgang mit allen an der Förderung des Kindes beteiligten Personen steht bei uns an erster Stelle. Aus diesem Grund werden alle Unterlagen und Berichte über das Kind an keine außenstehenden Personen weitergegeben und nach dem Verlassen der Kindertagesstätte vernichtet.

11.3 Sonstige Kooperationen

Um die Bildungsarbeit zu intensivieren, nutzen wir die Möglichkeit, je nach Thema, mit den passenden Einrichtungen oder Vereinen der Gemeinde Schwieberdingen (oder anderen Gemeinden) zusammenzuarbeiten, z.B. der Bibliothek.

Als **Ausbildungsstätte** für angehende pädagogische Fachkräfte arbeiten wir seit Jahren mit verschiedenen Fachschulen für Sozialpädagogik zusammen. Wir stellen Plätze für die Kinderpflege- und Erzieherausbildung, sowie der Praxisintegrierte Ausbildung (PIA) zur Verfügung. Die Anzahl dieser Plätze richtet sich nach den aktuellen Möglichkeiten der Einrichtung, damit eine qualifizierte Anleitung gesichert bleibt.

Wir bieten auch einen Platz für ein freiwilliges soziales Jahr (FSJ) oder den Bundesfreiwilligendienst (Bufdi).

Schüler der umliegenden Schulen können ihr „Soziales Engagement“ / Soziales Projekt“ wochenweise in unserer Einrichtung absolvieren. Ebenso bieten wir Plätze für den „Boysday“ an.

12. Schutzauftrag

Das Wohl der uns anvertrauten Kinder steht für uns an erster Stelle. Wir sind verantwortlich für den Schutz der Mädchen und Jungen vor Gewalt, Grenzverletzungen und Übergriffen. Um dies in den Kindertagesstätten bestmöglich zu gewährleisten, haben die Mitarbeiter*innen der Schwieberdinger KiTa's, die Elternvertreter und das zuständige Fachamt der Gemeinde Schwieberdingen ein Kinderschutzkonzept erarbeitet, das Kinder und ihre Rechte schützt und Missbrauch innerhalb der Einrichtung keinen Raum bietet. Das Schutzkonzept für die Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Schwieberdingen ist eine Handreichung, die den KiTa-Teams und den Eltern als Leitfaden für einen grenzachtenden Umgang mit den uns Schutzbefohlenen an die Hand geben soll. Das Schutzkonzept kann in der Kindertagesstätte ausgeliehen werden. Innerhalb des KiTa Sonnenscheinteam haben wir dieses Schutzkonzept speziell für unsere Einrichtung angepasst.

Ziel ist es, uns in den bereits vorhandenen Strukturen, Konzepten und Regelungen der Einrichtung weiter zu entwickeln. Damit verbunden sind eine sichere Gestaltung und Haltung in den folgenden Punkten:

- Nähe und Distanz
- Sprache und Wortwahl
- Partizipation
- Beachtung der Intimsphäre, Sexuelle Neugierde (Konzeption)
- Grenzverletzungen/ Grenzüberschreitungen
- Machtgebrauch und Machtmissbrauch

Der Inhalt des Schutzkonzeptes besteht aus Leitlinien, einer Risiko- und Potentialanalyse, Interventions-/ Handlungsanweisungen und -plänen, den Bereichen Partizipation und Prävention sowie Beratungs- und Beschwerdewegen.

12.1 Die Umsetzung

Was tun bei Grenzverletzungen?

Wird die persönliche Grenze eines Kindes durch Verhaltensweisen Dritter überschritten, spricht man von einer Grenzverletzung. Grenzwertige Spielsituationen unter Kindern geben wir sofort und transparent an die betroffenen Eltern weiter.

Der Umgang mit sexuellen Übergriffen unter Kindern

Immer dann, wenn es um Macht, Unfreiwilligkeit, Erpressung und altersdifferente Gruppierungen geht, sprechen wir von Übergriffen. Sexuelle Übergriffe sind inakzeptabel. Sie werden benannt, unterbunden und sanktioniert. In unserer pädagogischen Verantwortung liegt es, bei solchen Fällen sofort einzugreifen. Wichtig ist es zunächst, Ruhe zu bewahren und das betroffene Kind aus der Gefahrenzone zu nehmen und in einem geschützten Rahmen zu betreuen.

In einem nächsten Schritt wenden wir uns dem übergriffigen Kind zu. Wichtig für uns ist es, dass keine Stigmatisierung stattfindet. In einem Gespräch thematisiert die pädagogische Fachkraft das Geschehen. Es folgt eine alters- und situationsentsprechende Konsequenz, die im pädagogischen Alltag gut umgesetzt werden kann.

Sollte ein Kind wiederholt sexuelle Übergriffe ausüben, müssen mögliche Ursachen analysiert werden und in Zusammenarbeit mit den Eltern und geeigneten Stellen geeignete Unterstützungsmöglichkeiten gesucht werden.

Der Umgang mit Grenzverletzungen und sexuelle Übergriffe durch Mitarbeiter

Ein Schutzkonzept schützt nicht vor grenzverletzendem oder übergriffigem Verhalten von Mitarbeitern gegenüber Kindern. Sollte es dazu kommen, ist der weitere Vorgang klar geregelt. Dieses Verhalten ist inakzeptabel, wird benannt, unterbunden und sanktioniert. Die Mitarbeiter werden auf ihr Verhalten dem Kind gegenüber angesprochen und es wird ihnen eine kollegiale Beratung angeboten. Nach einer Fallbesprechung wird die Gemeindeverwaltung (Träger) hinzugezogen. Daraufhin folgen arbeitsrechtliche Maßnahmen. Alle Vorgänge werden dokumentiert.

12.2 Kindeswohlgefährdung

Das geistige, körperliche und seelische Wohlbefinden, der uns anvertrauten Kinder, ist für unsere Arbeit maßgeblich. In Verdachtsfällen von Kindeswohlgefährdung sind wir verpflichtet, nach § 8a SGB VIII zu handeln. Verdachtsmomente werden dokumentiert und mit dem Team und der Leitung besprochen. Soweit möglich wird gemeinsam mit den Eltern an einer Verbesserung der Situation gearbeitet. Im Bedarfsfall wird eine insoweit erfahrene Fachkraft (IeF) zur Abschätzung des Gefährdungsrisikos hinzugezogen. Gegebenenfalls ergeht eine Meldung an das Jugendamt.

12.3 Dokumentation

Verdachtsmomente, Grenzverletzungen und / oder Übergriffe werden von uns dokumentiert. Ebenso wie die weiteren Prozesse, wie Gespräche mit den Sorgeberechtigten oder der insofern erfahrenen Fachkraft. Dies gewährleistet eine Transparenz für alle Beteiligten.

13. Qualitätssicherung

13.1 Teambesprechung

Die regelmäßigen Besprechungen mit allen Teammitgliedern der Kindertagesstätte Sonnenschein sind Grundlagen, um einen reibungslosen Ablauf des Alltages zu organisieren und zu fördern. Dabei bringen sich die Teammitglieder mit Ihrem Wissen und Ihren Fähigkeiten ressourcenorientiert ein.

Ziele

- Kontinuierlich die verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsfelder aus dem Orientierungsplan ansprechen und inhaltlich diskutieren und evaluieren.
- Erarbeiten der Qualitätsansprüche aus dem Qualitätsmanagement, des Trägers, der Kinder und der Eltern.
- Besprechen von aktuellen Themen, wie z.B. Planung von Projektarbeit, Besonderheiten einzelner Kinder oder Kindergruppen, erarbeiten von Festen und Aktivitäten, Terminabsprachen treffen.
- Gemeinsam Arbeitsabläufe im pädagogischen Handeln zu optimieren und stetig zu verbessern.
- Regelmäßige Evaluation des Schutzkonzeptes und der Konzeption der Einrichtung.

13.2 Kleinteambesprechung

Um einen unproblematischen Ablauf der pädagogischen Arbeit zu organisieren und zu fördern, sind die wöchentlichen Besprechungen in den Gruppenteams ein wichtiger Bestandteil. Dabei tauschen sich die Teammitglieder untereinander aus.

Ziele

- Entwicklungsgespräche mit den Eltern wirksam vorzubereiten
- Förderpläne für die Kinder effektiv umzusetzen
- Austausch der Teammitglieder in der Eingewöhnungszeit neuer Kinder
- Projekte zu den Interessen der Kinder zu erarbeiten

13.3 Stärkung der Teamentwicklung durch regelmäßige Supervision

Teamarbeit heißt für uns, zusammen und effektiv in eine gemeinsame Richtung zu arbeiten. Die Supervision dient als zusätzliches Instrument zur Unterstützung und Beratung des pädagogischen Fachpersonals. Supervision unterstützt das Team, verschiedenste Themen zu reflektieren, zu klären und zu bearbeiten und trägt damit zu einem lösungsförderlichen Teamentwicklungsprozess bei.

13.4 Pädagogischer Tag

Die Fortbildungsplanung ist ein zentraler Aspekt der Qualitäts- und Teamentwicklung. Insbesondere die pädagogischen Tage sind ein zentraler Ausgangspunkt für Teamentwicklungsprozesse, der der Planung weiterer Schritte dient und als Fortbildungsveranstaltung des gesamten Kollegiums genutzt wird. Als solcher sind die pädagogischen Tage in besonderer Weise dazu geeignet, pädagogische Entwicklungsvorhaben im Team zu planen und umzusetzen.

13.5 Fortbildung

Die stetige Weiterbildung und Fortbildung sind ein wichtiger Baustein, um den beruflichen Veränderungen und Anforderungen gerecht zu werden. Gleichzeitig trägt sie zur Verbesserung der eigenen Chancen im Berufsleben bei.

13.6 Fachliteratur

Für die pädagogischen Fachkräfte ist es unverzichtbar, sich auf dem Laufenden zu halten. Stetiges Lesen und Studieren von Fachzeitschriften und Fachbüchern bietet Praxiswissen und neueste Forschungsergebnisse zur Anwendung in der pädagogischen Arbeit.



Konzeption der Kindertagesstätte Sonnenschein

Schlussgedanke

„Wir sind niemals am Ziel - sondern immer auf dem Weg“

Das Leben ...

Das Leben ist eine Chance, nutze sie.
 Das Leben ist schön, bewundere es.
 Das Leben ist eine Wonne, koste sie.
 Das Leben ist ein Traum, verwirkliche ihn.
 Das Leben ist eine Herausforderung, nimm sie an.
 Das Leben ist ein Spiel, spiele es.
 Das Leben ist kostbar, geh sorgsam damit um.
 Das Leben ist Reichtum, bewahre ihn.
 Das Leben ist Liebe, genieße sie.
 Das Leben ist ein Rätsel, löse es.
 Das Leben ist ein Versprechen, erfülle es.
 Das Leben ist Traurigkeit, überwältige sie.
 Das Leben ist ein Lied, singe es.
 Das Leben ist ein Kampf, nimm ihn auf.
 Das Leben ist eine Tragödie, stelle dich ihr.
 Das Leben ist ein Abenteuer, wage es.
 Das Leben ist Glück, behalte es.
 Das Leben ist kostbar, zerstöre es nicht.
 Das Leben ist Leben, erkämpfe es dir!

Mutter Theresa

